

Betriebsleiter Paul Löwe, Glashütte, 75 Jahre alt

„Ein bemerkenswerter Geburtstag! Dies ist nicht nur die Meinung in Glashütte, sondern auch zahlreiche Fachgenossen im ganzen Lande werden so denken. Warum! Weil der Jubilar in trüber Zeit eine neue Fabrik, sogar eine neue Fabrikation begründet hat, aus den technischen Trümmern, die der Konkurs der „Deutschen Präz.-Uhren-Fabrik e. G. m. b. H. Glashütte“ hinterlassen hatte. Wenn es seiner Zeit nur gegolten hätte» die immerhin gut laufende Erzeugung hochwertiger Präzisions - Taschenuhren fortzuführen, so hätte sich das mancher andere wohl auch zugetraut.

Es galt 1925 jedoch, aus den Trümmern schnellstens eine Armbanduhren Erzeugung ins Leben zu rufen. Dieses „Ins-Leben-rufen" ist der allein richtige Ausdruck für die Tatkraft, mit der Herr Löwe an die Arbeit ging.

Es gab bis dahin nicht den bescheidensten Anfang, in Glashütte Kleinuhren zu erzeugen, doch wurde es erreicht!

Selbstverständlich gehörte dazu eine ebenso kräftige kaufmännische Leitung (Dr. Kurtz] wie willige Techniker als Mitarbeiter, und eine ebenso willige Belegschaft, die bereit und fähig war, sich selber auf Kleinuhren umzustellen. Derartige Dinge gelingen am leichtesten unter dem richtigen Führer, und daß er da war, bewiesen bald die zweifellos geschätzten Armbanduhren der Marke „Tutima“, weiter das sogenannte Raumnutzwerk Urofa Kal. 58 und so manche andere gut gelungene Konstruktion.

In dieser neuen Fabrik ging die Umstellung von der patriarchalischen (übersetze hier: geruhsamen) Arbeitsweise an Präzisionsuhren zu der lebhaft zu betreibenden Fabrikation von wohlfeilen Armbanduhren ohne Zusammenstöße, ohne Lärm und seinerseits ohne Schimpfen vor sich; denn der Betriebsleiter P, Löwe habe den „Knigge, Umgang mit Menschen* nicht nur gelesen und beherzigt, sondern er leite seinen Betrieb im Sinne Knigge's, so sagten, und seine alten Mitarbeiter tun es heute noch, alle diejenigen, die bei ihm gearbeitet haben.

Er verstand, die Schaffenslust seiner Leute immer wieder anzuregen.

Verzagte etwa einer seiner Edelstein-Schleifer, so machte er ihm seine Arbeit ganz einfach vor! Und er konnte das. Wurde etwa ein Zeichner ratlos, so machte er auch diesem seine Arbeit vor, und so war es in jedweder Abteilung seines Betriebes.

Diese nicht nur vielseitigen, sondern tatsächlich allseitiger Fähigkeiten waren bei der rühmlich erinnerlichen Firma J. Assmann erworben, wo unser Jubilar gelernt hatte.

Einfach „Firma" soll man dieses Haus Assmann nicht benennen, es war in Wirklichkeit ein „Atelierbetrieb", wie man kunsthandwerkliche Uhrenwerkstätten in der Schweiz recht bezeichnend benannt hat.

Als Glashütter Kind (geb. 23. 10. 1880) hat der Jubilar nicht versäumt, sich alle Kenntnisse in der Theorie anzueignen; denn mittelbar oder unmittelbar ist die Glashütter Fachschule einem jeden behilflich gewesen, Fachwissenschaft zu erwerben, wenn er nur Zähigkeit genug aufbrachte bis in die höhere Uhrmacherei durchzuhalten. Selbstverständlich war es für die Glashütter Uhrmacher um die Jahrhundertwende, sich in feinen Uhrengeschäften umfassendere Kenntnisse anzueignen, als dies zu Hause in einer gleichmäßig laufenden Fabrikation möglich war. Unser Jubilar hat sich lange Jahre draußen umgesehen, und ebenso selbstverständlich war es für ihn als Glashütter, daß er bis in die Schweiz vordrang, um die dortige Präzisionsuhrmacherei kennenzulernen. Es ist dann nicht verwunderlich, wenn ein derart ausgebildetes Glashütter Kind zu Hause mit offenen Armen empfangen wird und wenn ihm zu guter Letzt eine derart führende Stelle an getragen wird, wie sie Herr Paul Löwe bekleidet hat.

Es sei ihm unsererseits für seine späten Lebensjahre gewünscht was er für den Feierabend immer geliebt hat: Freude an der heimischen Bergwelt und Naturgenuß mit Pflanze und Tier!“

Literatur: Fachzeitschrift Die Uhr Nr.22/ 1955 S. 75